

Friedenslogik auch in Kriegszeiten stärken.

Resolution der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ökumenischen Tagung „Friedensethik, Waffenexporte, Konversion“ vom 7.-8. April 2022 in Straßburg / Strasbourg

1. Angesichts des brutalen Angriffskriegs Russlands und des unsäglichen Leids in der Ukraine müssen wir ernüchert feststellen, dass weder Sicherheitsarchitekturen und militärische Abschreckung noch friedensstiftende Bemühungen und diplomatische Anstrengungen diesen Krieg verhindert haben.
2. Aber im Vertrauen auf die biblische Friedensverheißung und im Blick auf unseren christlichen Friedensauftrag fallen wir nicht zurück in alte Reaktionsmuster der Aufrüstung.
3. Sondern wir bekräftigen gerade angesichts des schrecklichen kriegerischen Ernstfalls folgende Forderungen:
 - die konsequente Weiterverfolgung der Rüstungskontrolle durch eine Wiederaufnahme der weltweiten Abrüstungsbemühungen.
 - die Stärkung ziviler Krisenprävention und Konfliktbearbeitung und deren Finanzierung.
 - eine menschenrechtsbasierte Migrations- und Asyl- Politik.
 - die Verabschiedung eines wirklich restriktiven deutschen Rüstungsexportkontrollgesetzes, das Transparenz für eine öffentliche Debatte gewährleistet und ein Verbandsklagerecht beinhaltet.
 - Dass eine Europäisierung der Rüstungspolitik einhergehen muss mit entsprechenden Kontrollmechanismen.
4. Dabei berufen wir uns auf:
 - die Ächtung von Kriegen in der UN Charta (Gebot des Gewaltverzichts)
 - die Werte der europäischen Union
 - das Friedensgebot im Grundgesetz

und behaften die politisch Verantwortlichen bei diesen geltenden Grundsätzen.

Diese Werte umfassen das Recht auf Selbstverteidigung der Ukraine angesichts der gegen sie gerichteten Aggressionen.

Folgende Verpflichtungen sehen wir in diesen Tagen neben der Unterstützung der Menschen in der Ukraine für die Kirchen als besonders dringlich an:

1. Wir unterstützen die Erarbeitung einer abgestimmten Gesamtkonzeption im Sinne des „Gerechten Friedens“, in der sicherheitsstrategische, diplomatische, nicht-militärische, wirtschaftliche und ökologische Gesichtspunkte aufeinander abgestimmt werden.
2. Wir unterstützen Aktionen wie die „Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“ um möglichst viele Menschen über die Folgen der deutschen Rüstungsexportpolitik zu informieren und so zur Meinungsbildung beizutragen.
3. Wir unterstützen das Engagement der Initiative „Warfree.it“ auf Sardinien, die sich dort für eine gerechte Ökonomie jenseits der Rüstungsproduktion einsetzt.
4. Wir wollen weltweite Direkt- und Gemeindeparterschaften unserer Kirchen dafür aktiv nutzen um Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung zu stiften.
5. Wir wollen dafür eintreten, Kontakte in die Zivilgesellschaft Russlands aufrechtzuerhalten.
6. Wir wollen gegen eine Stigmatisierung der russischen Sprache und Kultur eintreten.
7. Wir setzen uns ein für die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern aus Russland und der Ukraine.

8. Wir planen eine deutsch-französische Konsultation zu Rüstungsexportrichtlinien mit Abgeordneten der deutsch-französischen parlamentarischen Versammlung und weiteren Akteuren.

Die **Ökumenische Tagung „Friedensethik, Waffenexporte, Konversion“** vom 7.-8. April 2022 im Centre Culturel St. Thomas in Straßburg wurde veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg und der „Ökumenischen AG Rüstungsexporte begrenzen“ der evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, pax christi Freiburg und Rottenburg, dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt Württemberg und Baden.

Teilnehmende kamen aus Deutschland und Frankreich, als Vertreter der Kirchenleitungen, als Fachleute, als Mitglieder von pax christi oder als Friedensbeauftragte in den Kirchenbezirken.

Aus Frankreich nahmen insbesondere Vertreter und Vertreterinnen der Evangelischen Kirche im Elsaß (UEPAL), der Evangelischen Kirchenunion Frankreichs (EPUdF), der Mennonitischen Kirche Frankreichs, von pax christi und der Katholischen Fakultät Straßburg teil.

Vortragsthemen waren:

Ökumenisches Friedensengagement in internationaler Perspektive - Warum sich Kirchen für globale Abrüstung und lokale Verständigung einsetzen (Karen Hinrichs, Geschäftsführende Direktorin Friedensinstitut Freiburg). Vertiefend schloß sich die Stellungnahme des „Délégue national“ von Pax Christi Frankreich, Alfons Zardi an.

Eine politische Sicht auf den Beitrag von Religionen

zur Friedensfrage (Gereon Wiese, Stellvertretender Leiter des Referats Religion und Außenpolitik, Auswärtiges Amt, Berlin),

Ambivalenzen europäischer Rüstungsexportpolitik erläuterte Dr. Simone Wisotzki (Hessische Stiftung Frieden- und Konfliktforschung / Vorsitzende der GKKE - Fachgruppe Rüstungsexport)

Am **Podiumsgespräch** nahmen die Mitglieder des Europaparlaments, Dr. Hannah Neumann (Die Grünen/EFA) und Özlem Demirel (Die Linke) teil.

Beim **Abschlusspodium** kamen Dr. Christian Mölling (Leiter des Programms Sicherheit und Verteidigung der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin), Christine Hoffmann (Sprecherin der Aktion Aufschrei / pax christi Deutschland), Gereon Wiese (Auswärtiges Amt) und Ordinariatsrat Dr. Joachim Drumm (Diözese Rottenburg-Stuttgart) in die Diskussion.

In den **Arbeitsgruppen** berichteten Lilia Pavone und Stefano Scarpa von der Initiative www.warfree.it aus Sardinien und Christine Hoffmann von „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“. Dr. Christian Mölling sprach zu „Rüstungsproduktion in der EU. Welchen Beitrag kann ein deutsches Rüstungskontrollgesetz leisten?“, während Harald Hellstern von pax christi weitere Perspektiven für die Arbeit der Kirchen in Baden-Württemberg zum Thema "Rüstungsexport" entwickelte.

